



So eine Seligsprechung gab es noch nie ...

wie die am 10. September in einem Dorf im Südosten Polens. Es gibt heilige Ehepaare wie das Kaiserpaar Heinrich und Kunigunde oder Louis und Zélie Martin, die Eltern der Thérèse von Lisieux. Aber jetzt wird die ganze Familie Ulma seliggesprochen, auch die sieben Kinder von 8 Jahren an abwärts. Und – ein Novum der ganzen Kirchengeschichte – auch das jüngste, ungeborene, ungetaufte, namenlose; ob männlich, weiblich oder divers, das ist unbekannt. Jedenfalls ebenfalls selig.

Wer Heilige im traditionellen Sinne versteht – Menschen, die nach Heiligkeit strebten und mit Gottes Gnade einen hohen Grad der Vollkommenheit erreicht haben – kommt damit nicht klar. An den seligen Ulmas ist unübersehbar: Heiligkeit ist wesentlich mehr und anders: Sie ist Handeln Gottes, Sichtbarwerden Christi und eine Botschaft Gottes.

Die Praxis der Ulmas, "jedem zu helfen, der an ihre Tür klopfte" – dafür waren sie in ihrem Dorf Markowa bekannt – ist christlich vorbildlich. Doch vor dem Tod flüchtende Juden im Haus zu verstecken, acht Personen, so viele, wie sie selber waren, trotz der Androhung der Todesstrafe durch die deutsche Besatzung; das eigene Leben und das der eigenen Kinder zu riskieren und das alles eineinhalb Jahre lang – dazu muss Gott Menschen befähigen. Jene Nacht aber des schrecklichen Massakers – da kam über sie die Gottesnacht. Sie überkommt auch uns, die davon hören.

Die Seligsprechung folgt der Überzeugung der Kirche, dass Christus in dieser Familie lebte und er selber mit der Erhebung zur Ehre der Altäre allen sichtbar werden soll. Er hat unser aller Los geteilt. Sein Geist wirkte in Józef und Wiktoria Ulma, als sie mit ihren Kindern das Schicksal der Juden zu ihrem machten: verfolgt zu sein, sich verstecken zu müssen, verraten zu werden von einer Judasnatur im Nachbardorf, der vermutlich dadurch an das Vermögen der Juden wollte. Schließlich das Todesschicksal: Am 24. März 1944 wurden die acht Juden erschossen und nach ihnen Józef und seine hochschwangere Frau Wiktoria vor den Augen ihrer minderjährigen Kinder, schließlich auch diese. Wie das Gewand Jesu verlost und verteilt wurde, so geschah es mit dem Hausrat der Familie.

Das ungeborene Kind – es ist nicht ungetauft, es wurde – nach christlichem Glauben der Märtyrerzeit – mit Blut getauft. Seine Verehrung als „selig“ ist Botschaft und Zeichen: Das Ungeborene hat dasselbe Lebensrecht, die gleiche Würde, dieselbe Größe vor Gott und den Menschen. Es teilt die Heiligkeit mit „verdienten Christen“. Wenn Vater und Mutter heilig sind, dann sind es auch ihre Kinder. (so Paulus, vgl. 1 Kor 7, 14)

Wenn am 10. September in Markowa, dem Ort des Massakers unweit der Grenze zur Ukraine, alle neun Ulmas seliggesprochen werden, so ergeht eine Botschaft an diesem Ort unweit der Grenze zur überfallenen Ukraine, an die heutige Welt, wo zahllose Menschen unter Gewalt und Morden leiden und Ströme von Flüchtenden Aufnahme suchen. Das Haus Ulma wird zum Zeichen Gottes für das Haus Europa: ob es Festung oder Zufluchtsort sein will.



Kurt Faulhaber